



Fotos: 1)BR-Christian Kaufmann; 2)Midou Grossmann , Bregenzer Festspiele 3+4

## Vielseitig, neugierig und enorm kreativ

### Ulf Schirmer – ein Dirigent des 21. Jahrhunderts

Einen Musiker wie Ulf Schirmer kann man nicht so leicht in eine Schublade stecken, denn er besitzt eine Vielseitigkeit, die so eigentlich kaum vorstellbar ist, wenn man das allgemeine Bild eines Dirigenten zum Maßstab nimmt. Nicht nur, dass die Abonnements des Münchner Rundfunkorchesters um 50% gestiegen sind, seit Schirmer das von der Schließung bedrohte Orchester übernommen hat, nein, auch die Plattenproduktionen des Orchesters sind gefragter als zuvor, und die vielseitige Programmgestaltung, die von geistiger Musik bis hin zur Avantgarde und Filmmusik reicht, ist in dieser Spannweite bei deutschen Orchestern so nicht zu finden. Der künstlerische Leiter des Münchner Rundfunkorchesters hat keine Berührungängste mit Neuem. Er beschreibt sein Münchner Orchester als extrem vielseitig und wandlungsfähig. Diese enorme Flexibilität erlaubt ein musikalisches Spagat, das aufregend und inspirierend zugleich ist. Als absolute Musikereignisse abseits vom Mainstream müssen auch die Konzerte in der Pinakothek der Moderne bezeichnet werden. Mit dem *2. Klavierkonzert* von John Cage und Morton Feldmanns *For Philip Guston*, waren hier Musikereignisse zu erleben, die bewiesen, dass es doch möglich ist, ein Publikum jenseits der Hustenreizschwelle zu fesseln und das über viereinhalb Stunden.

Das Münchner Programm 2009/10 zeigt Bewährtes, wie die Fortsetzung des Lehár-Zyklus mit *Paganini* am 11. Oktober 2009. Warum Ulf Schirmer von Lehárs Musik so fasziniert ist, kann er sich selbst nicht so ganz erklären, doch für ihn besitzt diese Musik Gemeinsamkeiten mit den Werken von Richard Strauss. Und für diese hegt Schirmer ebenfalls eine große Vorliebe, unter anderem wegen der intellektuellen Verspieltheit der Musik. Dagegen empfindet er in Wagners Musik einen harmonisch fließenden

Grundpuls und spricht von einer heilenden Wirkung. Neu entdeckt wurde in München nun auch Max Regers Musik. Dabei handelt es sich um das Klavierkonzert op.114, mit Michael Korstick am Flügel. Diese CD-Produktion ist bemerkenswert, schon die ersten Akkorde gehen unter die Haut. Der erste Satz zeigt eine fast bis zur Wildheit ausgereizte Klangsprache, aber auch Tragik, so konsequent wurde selten etwas in Töne gesetzt. Der in dreiteiliger Liedform angelegte zweite Satz dagegen lässt den Hörer große Sensibilität und auch Transzendenz erleben, dieser Satz erfordert von allen Interpreten eine absolute Musikalität. Regers geniale Orchestrierung erinnert an Franz Liszt, ebenso das ausdrucksstarke Spiel von Michael Korstick. Zusammen mit Ulf Schirmer und seinem MRO hat sich hier ein tolles 'Trio' gefunden, das musikalisch sehr gut harmoniert und in einer Dimension musiziert, die so nicht allzu oft zu erleben ist. Dieses Konzert wird am 24. April 2010 in Fürth, ebenfalls mit Michael Korstick am Flügel, zu erleben sein, zudem plant man die Aufführung von Regers Mammutviolinkonzert, mit Ulf Wallin als Solist.

Als weiteres Highlight und Rarität kann Carl Maria von Webers Oper *Silvana* bezeichnet werden, in der Schirmer schon Anklänge an Wagners Lohengrin hört. Lortzings Oper *Regina*, die konzertant in der Spielzeit 2010/2011 auf dem Programm steht, wird sicherlich viele neugierige Musikfreunde nach München locken. Auch Lehárs *Guiditta*, in der Wiener Staatsopernfassung, kommt zur Aufführung. Natürlich wird die erfolgreiche Reihe *Paradisi Gloria* mit geistlicher Musik aus der Gegenwart fortgesetzt, dafür werden weiterhin Kompositionsaufträge erteilt. Das Motto im Jahr 2010 lautet LOGOS, mit spannenden Werken, u.a. von Charles Ives, Leonard Bernstein, Herbert Willi, Alphons Diepenbrock, Arvo Pärt. Last but not least: das MRO macht schon lange eine intensive Jugendarbeit, so konnten 15 000 Kinder in der vergangenen Saison in die Konzerte geholt und über Besuche in Klassen 3000 Schüler erreicht werden.

Ab der Spielzeit 2009/2010 wird Ulf Schirmer auch den Posten des Generalmusikdirektors der Oper Leipzig übernehmen. Für die gute Zusammenarbeit während den Proben des *Parsifals* hatte das Orchester schon 2006 dem Dirigenten eine Wagnerbüste zum Abschied geschenkt. Damals wurde Schirmers Dirigat sehr gelobt, selbst der damalige GMD der Oper Leipzig Riccardo Chailly saß bei der Premiere im Publikum. Chailly äußerte schon 2006 den Wunsch, dass Schirmer häufig nach Leipzig kommen solle. Doch das geschah nicht, aus welchen Gründen auch immer. Bald darauf

warf Chailly das Handtuch im Opernhaus, auch der Intendant Henri Maier wurde gekündigt, und das Haus trudelte ins Abseits. Nun scheint man den Hebel umzulegen, gut, denn Leipzig ist eine der wichtigsten Musikstandorte Deutschlands und besitzt mit dem Gewandhausorchester einen der besten Klangkörper weltweit. Schirmer lobt das Orchester für seinen flexiblen, erdig dunklen Klang.

Mit diesen beiden Positionen wird Ulf Schirmer nun zwei wichtige Pole seiner schon langen, erfolgreichen Karriere gleichwertig bedienen können. In Leipzig will er die Oper wieder interessant für die Bewohner machen, er wird Premieren sowie Repertoire dirigieren. In München kann er weiterhin die großen Dimensionen der Musik erforschen und auch dokumentieren, was letztendlich einer der Aufträge eines Rundfunkorchesters ist. Ein konzertanter *Ring* ist endlich in Richard Wagners Geburtsstadt geplant. Dass Wagners Opern in einem Haus wie Leipzig alle vertreten sein sollten, wird für Schirmer sicherlich eine Selbstverständlichkeit sein. Bleibt zu hoffen, dass er bei diesem Unterfangen seine internationalen Erfahrungen und Verbindungen im Musiktheater einbringen kann, denn das etwas eindimensionale deutsche Regietheater scheint zwischenzeitlich ein Auslaufmodell zu sein, die Menschen möchten wieder unmittelbares, großes, berührendes Theater erleben.

Der Visionär Schirmer, der perfekt die Handschrift der großen Komponisten der Vergangenheit lesen kann und die Moderne fördert, der seinen Beruf von der Pike auf gelernt hat, ist sicherlich ein Musiker, der das Musikleben des 21. Jahrhunderts prägen wird. Zudem besitzt er noch die seltene Begabung in jeder Komposition eine Identität aufzuspüren, die dem Werk letztendlich Form und Aussage gibt. Und das ist im Eigentlichen die Hauptaufgabe eines jeden Dirigenten, denn er ist die Seele einer Operaufführung, eines jeden Konzertes, das Orchester sein erster Helfer. Der Idealzustand ist, wenn beide auf einem Atem musizieren und so eine Energie aufbauen, die das Publikum mit einschließt und berührt, was in unruhigen Zeiten, wie den heutigen, absolut segensreich ist.